



# Kreissynode

16. September 2022



Bericht des Superintendenten  
– Pfarrer Christian Bald –

## Gedenken an die Verstorbenen des letzten Berichtsjahres:

- **Schwerdtfeger, Dieter**  
*Ehem. Pfarrer der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Altenhagen und  
Gründer der Telefonseelsorge Ostwestfalen/Lippe*
- **Krutz, Hans-Jürgen**  
*Presbyter der Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde*
- **Salmi, Ritva**  
*Ehem. Presbyterin der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hoberge-  
Uerentrup*
- **Ufermann, Sabine**  
*Ehem. Leiterin des Frauenpfarramtes im Ev. Kirchenkreis  
Bielefeld*
- **Meise, Wolfgang**  
*Ehem. Presbyter der Ev.-Luth. Stiftskirchengemeinde  
Schildesche*



**Die Liebe Christi  
bewegt,  
versöhnt und  
eint die Welt**

Ökumenischer Rat der Kirchen  
**11. Vollversammlung**  
Karlsruhe, Deutschland  
31. August - 8. September 2022



**Ökumenischer  
Rat der Kirchen**  
oikoumene.org/de

## Synodalbericht des Superintendenten zur Synode am 16. September 2022

### **„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“**

(Leitwort der 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe)

Vor wenigen Tagen ist in Karlsruhe die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen zu Ende gegangen. Über allen Veranstaltungen und Beratungen zwischen dem 31. August und dem 8. September stand die Besinnung auf die Liebe Christi, ihre die Welt bewegende, ihre versöhnende und ihre einende Kraft. Das Symbol der 11. Vollversammlung gibt dem Leitwort eine farbenfrohe Anschauung. Es verweist allein schon durch die Farbgebung auf die Bewegungsrichtung der Liebe. Auf dem Weg der Versöhnung führt die Liebe Christi hin zur Einheit, eine Einheit, die als bunt, divers und in sich verschieden zu denken und auch zu gestalten ist. Seinen wesentlichen Grund hat die vielgestaltige Einheit der Menschheit in Gott selber. Das Logo mit dem Kreuz, der Taube und dem grünen Schöpfungskreis symbolisiert den dreieinen Gott als ein „Miteinander gegenseitigen Andersseins“ (E. Jüngel). Unbedingt bemerkenswert ist der biblisch wohl begründete Akzent! Nicht allein die Kirche – die *Welt* wird durch Christus zur Einheit bewegt. Ein starkes Leitwort für eine Welt, die durch Krisen herausgefordert wird und die weitgehend unversöhnt und durch zuwiderlaufende Interessen zu zersplittern droht.

In global fordernden und schwierigen Zeiten hat die 11. Vollversammlung mit ihrem Leitwort ein Zeichen der Hoffnung gesetzt.

Im Vorwort zum Flyer der Vollversammlung heißt es:

*Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen wird zu einer Zeit zusammenkommen, die von Ratlosigkeit, Ängsten und grundlegenden Fragen geprägt sein wird: Wie leben wir auf der Erde? Welchen Sinn geben wir unserem Leben? Wie leben wir als Gesellschaft zusammen? Wie können wir Verantwortung für zukünftige Generationen übernehmen? Die COVID-19-Pandemie und ihre Folgen, der Klima-Notstand und die Verschärfung von Rassismus weltweit und Krieg haben diese Fragen noch einmal spürbar verstärkt. „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“: Mit diesem Motto zeigt der ÖRK, welchen Beitrag*

**die Kirchen für eine friedliche und geeinte Gesellschaft leisten können und welche Rolle sie für das gesellschaftliche Miteinander haben.“**

Die Kirche lebt aus der Liebe Christi und findet ihre Gestalt inmitten der Entwicklungen dieser Welt. Wir sind ein Teil dieser Kirche, denn auch für uns gilt durch unsere Taufe die Zusage, die Paulus ganz am Anfang der Kirche den Christen in Rom in ihr Stammbuch schreibt: „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm. 5, 5) Die Liebe Christi bewegt also auch uns und nimmt uns in den Dienst. Sie versöhnt auch uns und sie eint uns untereinander und mit dieser Welt.

**Bewegungen in Kirche und Gesellschaft**

„Wir erleben gegenwärtig nicht weniger als eine Zeitenwende.“ – mit staatstragenden Worten hat Bundeskanzler Scholz im März auf den Überfall Russlands auf die Ukraine reagiert. Die Hoffnung auf eine neue Normalität nach 24 Monaten Corona war mit dem Krieg in Europa gleichsam vom Tisch gefegt. Corona, Krieg und der mehr und mehr spürbare Klimawandel wirken schleichend und gleichwohl nachhaltig auch in die gesellschaftliche Atmosphäre ein. Wie wird die Liebe konkret angesichts zunehmender Gereiztheit? Wir bleiben an die bewegende Kraft der Liebe Christi gewiesen. Noch einmal dazu der Apostel Paulus: „...wir wissen, dass *Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.*“ (Röm. 5,3-5).

**1. Die Liebe Christi eint die Welt – Global-lokal Kirche sein – Mission und Ökumene**

(Partnerschaften, Kirche im Sozialraum, ACK, Klimagerechtigkeit ...)

Seit gut 18 Monaten sind wir im Rahmen unseres Projektes „Aufbruch 2035 – Miteinander Kirche sein“ mit Fragen und Herausforderungen befasst, die unser vertrautes Bild von Kirche verändern werden. Die Ergebnisse des Projekts liegen noch nicht vor, deutlich und erfreulich ist aber schon jetzt, wie viele Menschen aus unserem Kirchenkreis sich sehr engagiert daran beteiligen. Allein die vielen Gespräche und Diskussionen sind sehr wichtig und notwendig und bringen uns gemeinsam in Bewegung.

Wir stehen in diesen Herausforderungen nicht allein. In allen Bereichen unserer westfälischen Kirche werden Entwicklungen auf den Weg gebracht, die den sich ändernden Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Am 1. Januar 2023 wird der Zusammenschluss von igm und MÖWe zum OIKOS-Institut wirksam. An diesem Zusammenschluss wird exemplarisch deutlich, dass notwendige Strukturveränderungen auch inhaltlich, also vom Auftrag her, gedacht und planvoll auf den Weg gebracht werden können. Die personelle Ressourcenbindung wird in der neuen Struktur bis in die Leitungsebene hinein verschlankt, die regionale Systematik jedoch bei einer erweiterten Zuständigkeit beibehalten. Das neue System setzt auf eine stärkere Kooperation und Mitverantwortung der Akteur:innen vor Ort. Deutlicher Ausdruck dieser zu gestaltenden Vernetzung ist die Bereitstellung der Ökumenemittel in Höhe von 0,50 Euro/Gemeindeglied, die den Kirchenkreisen für ökumenische Projekte zur Verfügung gestellt werden. Über den MÖWe-Ausschuss konnten zuletzt neben der Unterstützung der Flüchtlingsarbeit, ein KU-Projekt mit dem Welthaus Bielefeld e. V., ein studienbegleitender Praktikumsplatz für einen jesischen Mitbürger sowie die Idee der Weiterentwicklung der Tansania-Partnerschaft finanziert werden. Nach intensiven Vorgesprächen mit der DIABI und der ev. Jugend und ausführlichen Beratungen im Tansania-Arbeitskreis wird im November eine strukturdiverse Delegation nach Tansania reisen und Möglichkeiten einer Stärkung des Miteinanders ausloten. Es ist eine gute Unterstützung und ermutigend zu wissen, dass auch der Nachfolger von Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller, Kirchenrat Dr. Albrecht Philipps, den ökumenischen Auftrag der Kirche als einen Prozess versteht, der nicht nur konfessionell nach dem Verbindenden sucht, sondern im Grunde darauf zielt, die Menschheit zu einen.

Diese ökumenische Grundausrichtung des kirchlichen Auftrags findet im Ökumenischen Netzwerk zum Schutz von Flüchtlingen eine regionale und lokale Verankerung. Seit nunmehr 28 Jahren arbeiten Gemeinden, Einrichtungen und Vereine im Stadtgebiet und darüber hinaus zusammen, um Menschen vor einer unrechtmäßigen Abschiebung zu schützen. Das Ziel lautet am Ende: Menschenleben bewahren. Von insgesamt 16 Kirchenasylan konnten im Berichtszeitraum alle abgeschlossenen Verfahren erfolgreich beendet werden – ein Erfolg von Mühe und Arbeit! Ein Erfolg von Menschen, die in einem hochkomplexen und fordernden Handlungsfeld für mehr Gerechtigkeit eintreten. Die Bewegung der Liebe geht immer auch

mit Mühe einher und wir dürfen mit Dankbarkeit betrachten, wenn den Mühen dann auch Früchte erwachsen. Stellvertretend für alle im Netzwerk Engagierten danke ich an dieser Stelle Pfarrer i. R. Joachim Poggenklaß. Mit Erfahrung, Fachkompetenz und Freude hat er die Flüchtlingsarbeit bis weit in seinen Ruhestand wesentlich begleitet/koordiniert und möchte nun doch langsam auch faktisch auf mehr Ruhestand zugehen. Der Praktikumseinsatz von Herrn Keles Koyun im Themenfeld der Flüchtlingsarbeit leistet die dazu erforderliche Entlastung.

Seit dem 24. Februar und dem damit verbundenen völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine hat das Thema „Flucht“ einen Komplexitätszuwachs erfahren. Erfreulich ist in dieser schwierigen Situation, dass es durch ganz unterschiedliche Initiativen gelungen ist, unter der koordinierenden Leitung der Stadt Bielefeld ein tragfähiges Netzwerk zur Hilfe von Flüchtlingen aus der Ukraine zu etablieren. Was wir im Kirchenkreis an bedarfsgerechten Ressourcen bereitstellen konnten, haben wir in einem eigenen Krisenstab beraten und koordiniert. Mein Dank gilt allen, die sich hier sehr bereitwillig und zielorientiert eingebracht haben. Als spannungsvoll hat sich allerdings die Ungleichbehandlung von Flüchtlingen erwiesen, die sich je nach Herkunft sehr unterschiedlichen Bedingungen für eine Aufnahme in Deutschland gegenübergestellt sahen und sehen. Diese Ungleichbehandlung wird von den Menschen deutlich wahrgenommen, die z. T. sehr lange auf die Bearbeitung ihrer Anträge und die Zusage eines Aufenthaltsstatus warten.

Migration und Flucht sind globale Phänomene und nicht immer sind Krieg und Gewalt die Ursache, die Menschen fliehen lässt. Auch der Klimawandel führt seit geraumer Zeit zu erheblichen Migrationsbewegungen von Süd nach Nord. „*Mehr Flüchtlinge über das Mittelmeer*“ titelte die NW in ihrer Ausgabe vom 25. Juli und informierte über prekäre Verhältnisse auf Lampedusa und eine steigende Zahl von im Mittelmeer ertrunkenen Menschen. Existenzbedrohende und vernichtende Auswirkungen, wie die Flutkatastrophe vom vergangenen Sommer und die Sturmschäden in Paderborn schärfen inzwischen auch in unseren Breiten ein Bewusstsein für die lebensbedrohenden Folgen des Klimawandels. Man kann es gar nicht oft genug sagen: Die Welt ist eine und sie ist einzig. Der Klimawandel muss dringend entschleunigt werden. Hier sind wir in unseren Gewohnheiten und im Konsumverhalten gefragt.

Die Landessynode hat auf ihrer Tagung vom Juni dieses Jahres festgelegt, dass

künftig 4 % der Haushaltsvolumina der Zweckbestimmung „Klimainvestition“ vorbehalten bleiben müssen. Für den Kirchenkreis Bielefeld liegen wir damit bei einem mittleren sechsstelligen Betrag, der künftig ausschließlich für Klimainvestitionen zweckbestimmt sein wird. Von hier aus gewinnt die Frage nach unserer Gebäudestruktur noch einmal ein besonderes Gewicht!

Aus allem Vorgenannten wird deutlich ablesbar, dass globale Entwicklungen sich unmittelbar lokal auswirken und immer auch den Auftrag der Kirche berühren. Es gilt in allem und trotz allem in der Liebe Christi zu bleiben.

## **2. Die Liebe Christi als Gottes Gabe feiern - Gottesdienst, Kirchenmusik und Kultur**

(Darstellung des Glaubens in Verkündigung, Musik und Kulturveranstaltungen, Gottesdienst im Alltag der Welt...)

„Bewegung ist immer interessant“ – sie bindet unsere Aufmerksamkeit. Mit klaren Sätzen und einer jahrelangen Erfahrung in der Produktion von Fernsehgottesdiensten hat Pfarrerin Elke Rudloff vom Institut für Gottesdienst und Kirchenmusik im Juni die Pfarrkonferenz gestaltet. Inhaltlich ging es um Stichworte, wie bildschirmgerechte Dramaturgie, Empfängerorientierung und die 11 Erzählkonzepte, mit denen die Aufmerksamkeit von Zuschauern gebunden werden kann. Das Bild hatte an dem Vormittag das Wort. Nach zwei Jahren der vielfältigen digitalen Eigenproduktion in unserem Kirchenkreis gab Elke Rudloff eine ganze Fülle an hilfreichen Hinweisen für Bildproduktionen, die das Wort stärken, das gesendet werden soll.

Corona hat unsere Gottesdienstlandschaft bereichert. Mit „Kirche von zu Hause“ ist durch die Unterstützung des Öffentlichkeitsreferates ein Format der Verkündigung entstanden, in dem Bewegung ist. Bewegte Bilder, bewegte Schauplätze, bewegte Sprache – die bewegendende Botschaft von der unermesslichen Liebe Gottes kann sich sehen lassen. Es lohnt sich, hier genauer hinzusehen, denn die digitalen Formate haben eine beachtliche Reichweite. Menschen werden angesprochen, die sonntags vielleicht nicht in den Gottesdienst gehen, die aber gerne – bei Gelegenheit! – einem Impuls ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Kommunikation des Evangeliums ist seit den Anfängen ein medienaffines Unternehmen. Die Gemeinschaft in der Lehre, im



Brotbrechen und im Gebet wurde und wird durch Zusammenkünfte, Besuche und Briefe gestärkt – nun auch durch Zusammenkünfte im digitalen Format.

Die gemeinsame Feier von Gottesdiensten ist immer eine Bewegung hin zur Einheit. Konkret wurde das im vergangenen Jahr durch die Feier eines ACK-Gottesdienstes zur Einheit der Christen in der Petri-Gemeinde. Auch die Vorbereitung eines jährlichen Tansania-Partnerschaftsgottesdienstes gehört in diesen Zusammenhang. Die Gottesdienstlandschaft im Kirchenkreis ist außerordentlich vielfältig und profiliert. Pfarrer:innen, Prädikant:innen und Kirchenmusiker:innen wirken in je unterschiedlicher Weise im Verkündigungsauftrag. Angesichts der gesamtkirchlichen Entwicklung kann die Anerkennung der Kirchenmusik als Verkündigung sich auch entlastend auswirken. Geistliche Konzerte sind keine „Ergänzung zum Eigentlichen“ der Verkündigung und dürfen auch als Gottesdienst verstanden werden. Die Liebe Christi bringt in Bewegung. Sie drängt auf vielfältige Weise zum Ausdruck.

### **3. Die Liebe Christi bewegt zur Tat - Gesellschaftliche Verantwortung in Diakonie und Seelsorge**

(DfB, DIABI, Gemeindediakonie, Klinikseelsorge, TS, Vernetzungsstrategien, Sozialpfarramt...)

„Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben...“ – mit diesen Worten beginnt Jesus in seinem Gleichnis vom Weltgericht die Aufzählung der „sieben Werke der Barmherzigkeit“. In seinem Gleichnis zählt Jesus jene Werke auf, in denen seine Liebe konkret werden will. Die Hungernden und Dürstenden speisen, die Fremden aufnehmen, die Nackten kleiden, die Kranken besuchen, Gefangene nicht sich selbst überlassen – die kirchliche Tradition hat später die aus der jüdischen Tradition stammende Bestattung der Toten hinzugefügt. In Wort und in Tat will die Liebe Christi den Menschen begegnen. Das Leben in seiner Bedürftigkeit kommt in den Blick und wir sind noch einmal erinnert an die Losung des vergangenen Jahres: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.“

Der Bericht aus dem Sozialpfarramt lenkt unseren Blick deutlich auf jenen Teil unserer Gesellschaft, für den Bedürftigkeit zum Lebensinhalt geworden ist, der von den Resten lebt, von Resten überleben muss. *„Wenn ein Mensch fast alles verloren hat, bleiben ihm oftmals nur die Reste. Ein Rest vom Essen der anderen. Ein Rest vom Geld. Ein*

*Rest vom Recht. Ein Rest von Menschenwürde. Ein Rest von Gesundheit. Ein Rest vom Leben.“ (Bericht Sozialpfarramt)*

Armut ist ein Thema, das in unserem Land an Bedeutung gewinnt! Die Tafel Deutschland e.V. hat jüngst einen Zuwachs an „Kunden“ vermeldet, der bei plus 50 % über dem Vor-Corona-Wert liegt. Die Mietpreisentwicklung der letzten Jahre, die zu erwartende Energiepreisentwicklung sowie die Teuerungsrate im Ganzen treiben eine Entwicklung voran, die insbesondere auch Menschen mit unterem und mittlerem Einkommen überfordert. Die Herausforderung, der Armut auch in Bielefeld zu begegnen, wächst. Effektive Hilfe braucht Kooperation. Erfreulich ist daher, *„dass es der Arbeitsgemeinschaft Lebensmittel-Tisch-Bielefeld in Verbindung mit dem Evangelischen Sozialpfarramt gelungen ist, die Tafel Bielefeld als Mitglied für unsere Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen.“ (Bericht Sozialpfarramt)*

Einen etwas anderen Akzent hat in diesem Jahr nach einjähriger Pause die Vesperkirche gesetzt. Als „Vesperkirche to go“ hat sie der Pandemieentwicklung Rechnung getragen und ungewöhnliche Formate der Begegnung ermöglicht. Genau darum geht es der Vesperkirche. Das macht sie aus, nicht zuerst ein weiteres „Suppenküchenangebot“ zu sein, sondern die Stadtgesellschaft zusammen zu bringen! Ähnlich wie im Frauenreferat gab es Seelsorgespaziergänge. Die DfB berichtet von Stadtteilspaziergängen als einer guten Form des hilfreichen, des seelsorglichen Gesprächs. Deutlich wird in den verschiedenen seelsorglichen Gesprächssituationen und Kontexten, dass das Thema „Einsamkeit“ in unserer Gesellschaft ein existenzielles „Topthema“ ist. Auch in der Statistik der Telefonseelsorge ragt dieses Thema heraus.

In einigen Lebensbereichen haben die Pandemie bedingten Beschränkungen die Einsamkeitserfahrungen in besonderer Weise verstärkt. Die Schließung der Räume der Bahnhofsmision und die Einschränkung der Unterstützungsstruktur für straffällig gewordene Menschen haben Kontaktmöglichkeiten genommen, die für Betroffene ohne Alternative sind. Die Bewegung der Liebe Christi hin zu Versöhnung und Einheit kennt auch die Stationen der Ohnmacht und der Ratlosigkeit. Dann wieder entstehen Ideen und Initiativen, die den Aporien des Lebens entgentreten. Die Kooperation zwischen dem Bestatterverband Bielefeld, den Umweltbetrieben der Stadt Bielefeld, den Hospizinitiativen und dem Sozialpfarramt für unbedacht Verstorbene ist auch ein Ausdruck der Einheit, zu der wir im Glauben gerufen sind.

Erfreulich ist, dass nach 11 Jahren Pause der Synodale Ausschuss für Seelsorge und Beratung neu konstituiert werden konnte. Bei der Zusammensetzung war der strategische Gesichtspunkt einer fachlichen und strukturellen Vernetzung leitend. Der Ausschuss hat dementsprechend die Aufgabe konzeptionell zu denken und Strategien der Vernetzung zu entwickeln. Die im Ausschuss überarbeitete Ausschussordnung fand im KSV Zustimmung und liegt der Synode heute zur Beschlussfassung vor.

Die Liebe Christi bewegt zur Tat – der Auftrag steht im Vordergrund. Eine konsequente Auftragsorientierung zeigt aktuell Dr. Rüter, der Geschäftsführer im Franziskus-Hospital. Nachdem die Franziskanerinnen Bielefeld vor zwei Jahren verlassen haben, wurde eine junge koptische Christin als Seelsorgerin eingestellt und entsprechend in Villigst qualifiziert. Eine Personalentscheidung, die im Team und im Haus als Bereicherung erlebt wird. (siehe dazu Teilbericht Franziskushospital)

#### **4. Die Liebe Christi gibt zu verstehen - Bildung und Erziehung**

(Frühkindliche Bildung, Schulbildung, Berufsbildung, Jugendreferat, Erwachsenenbildung, Qualifikation im Ehrenamt ...)

„Die Kirche von morgen“ durch Bildungsangebote mitgestalten – so lautet der erklärte Ansatz der Erwachsenenbildung unter der neuen Geschäftsführenden Kerstin Schachtsiek. Dabei geht es darum, Persönlichkeiten individuell zu fördern und die Fähigkeit zur Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens zu stärken. Demokratie braucht Bildung. Auch das Evangelium ist seit seinen Anfängen wesentlich mit einem Bildungsanspruch verbunden. Ausdrücklich eröffnet der Evangelist Markus sein Gleichniskapitel mit den Worten: „Und er fing *abermals* an, am See zu lehren...“ Jesus hat die Menschen gelehrt und zugerüstet. Er hat Menschen ermöglicht, in eigener Verantwortung aus dem Vertrauen zu leben, zu dem die Liebe befreit. Der Glaube ist genau besehen auch ein lebenslanger Bildungsprozess, eben weil die Liebe uns ein Leben lang zu lernen gibt. Dem aktuellen Programm der Erwachsenenbildung ist durch die neue Rubrik „Zurüstung und Qualifikation im Ehrenamt“ die Aufnahme einer der zentralen Aufgaben zu entnehmen, einer Aufgabe, die wachsen wird. Das Ehrenamt, bzw. das freiwillige Engagement wird für die Gestaltung des kirchlichen Auftrags an Bedeutung gewinnen. Der Auftrag

zum Zeugnis und Dienst in der Welt kennt nicht die Unterscheidung von Haupt- und Ehrenamt. Mit der Taufzusage ist der Auftrag zum Zeugnis und Dienst verbunden. Angebote von Bildung und „Zurüstung“ finden von daher auch eine wesentliche theologische Verankerung.

Im Referat Tageseinrichtungen für Kinder findet der Bildungsauftrag der Kirche einen weiteren nachhaltigen Niederschlag. Der gesetzliche Anspruch auf frühkindliche Bildung, auch durch Inklusion und Sprachförderung, wird durch die Kindertageseinrichtungen trotz eines zunehmenden Mangels an Fachpersonal nach wie vor aufgenommen und umgesetzt. Bisher gelingt es dem Referat, Personal oberhalb der Mindestbesetzung vorzuhalten und so auch den sog. „Zweiten Wert“ einzulösen. Die Personalsituation bleibt angesichts des Fachkräftemangels jedoch eine Herausforderung. Als „Präsenzorte des kirchlichen Auftrags vor Ort“ lösen die Kindertageseinrichtungen einen wesentlichen Teil der gemeindlichen Taufverantwortung ein und sind untereinander und über das Referat auch mit der Stadt in ausgezeichneter Weise vernetzt. Die Zusammenarbeit der Kitas mit den Kirchengemeinden wird in einer Jahresplanung verbindlich verabredet. Diese seit Jahren bewährte Kooperation ist geradezu ein in die Zukunft weisendes Modell für andere Kooperationen. Über die verstärkte Vernetzung von Kita und Gemeinde wird angesichts des Fachkräftemangels im Bereich des theologischen Nachwuchses nachzudenken sein.

Die Versöhnungskirchengemeinde hält das Modell der Patenschaft von Presbyter:innen vor. Ein in mehrfacher Hinsicht interessanter Ansatz, der zum Weiterdenken einlädt.

Die kirchliche Jugendarbeit hadert mit der Zuordnung ihrer Angebote in das Handlungsfeld der Bildung. Solange Bildung ausschließlich mit dem „System Schule“ in Verbindung gebracht wird, habe ich dafür Verständnis! Bildung und Lernen gehen aber immer auch mit einem Erleben einher, das nicht notwendig einem Lehrplan folgt. Unsere Landeskirche hat schon vor einigen Jahren darauf reagiert und den Konfirmandenunterricht (KU) zur Arbeit mit Konfirmand:innen (KA) weiter entwickelt. Auch im Wording ist damit eine Schnittmenge mit der Jugendarbeit angesprochen und beabsichtigt. Der KU, bzw. die KA wird nicht als ein in den Nachmittag hinein verlängerter Schulunterricht gedacht, sondern erhält einen deutlichen freizeitpädagogischen Akzent. Hier liegen Möglichkeiten der Gestaltung, die auch einer veränderten Personalstruktur Rechnung tragen können. Allerdings muss im Blick

bleiben, dass auch im Bereich der Jugendarbeit der Fachkräftemangel sich als eine wachsende Herausforderung darstellt. Sehr interessante und ermutigende Überlegungen zu einer regionalen Gestaltung der Konfirmandenarbeit hat die landeskirchliche Beauftragte für den KU, Pfarrerin Iris Kessner, auf der Pfarrkonferenz im Mai vorgestellt. Sie ist gerne bereit, zu Beratungen für eine regionale Gestaltung der KA in den Kirchenkreis zu kommen.

Die Kirche von morgen wird nicht zuletzt auch durch schulische Angebote des Religionsunterrichtes mitgestaltet werden. Schulen, allgemeinbildende wie berufsbildende Schulen sind Präsenzorte des kirchlichen Auftrags. Hier werden junge Menschen mitunter lange nach ihrer Konfirmation bis hin zum Einstieg in die Berufswelt erreicht und begleitet. Der Unterricht im Klassenverband ermöglicht Themen der Religion interkonfessionell und ggf. auch interreligiös zu behandeln und dadurch Verständnis und Toleranz für andere Formen von Spiritualität und Wertebindung einzuüben. Lebensnah und problemorientiert werden Schüler:innen über ihre Fragen mit Religion und Glauben ins Gespräch gebracht. Die tägliche Arbeit der Religionslehrer:innen an den verschiedenen Bielefelder Schulen ist von hoher Bedeutung.

*„Der (evangelische) Religionsunterricht ist der Ort, an dem der gesellschaftlich unbedingt notwendige und wünschenswerte Diskurs der Religionen stattfindet und an dem Schüler:innen Kenntnisse über Religion(en) und ihre Haltung zur Religion reflektieren können. Das Selbstverständnis der anwesenden Kolleg:innen ist dialogisch, nicht missionarisch.“* (Bericht Schulausschuss). Wichtig bleibt wahrzunehmen, dass Schule auch insofern ein Präsenzort des kirchlichen Auftrags ist, als mit Schüler:innen Gottesdienste gefeiert werden und das Angebot der Schulseelsorge mit dem Religionsunterricht verbunden bleibt.

Aktuell erleben wir, dass im Kontext der berufsbildenden Schulen freiwerdende Pfarrstellen durch das Regierungspräsidium nicht wieder zur Besetzung freigegeben werden. So wurden die Pfarrstellen von Hans-Walter Kronsbein (2021) und Hans-Ulrich Brünger (2022) mit deren Ruheständen nicht wiederbesetzt. Beide Pfarrer waren mit ihrem Auftrag in hohem Maße identifiziert und hinterlassen auch insofern eine Lücke. Der Rückbau von Pfarrstellen wird im Blick auf den Religionsunterricht nicht 1:1 durch staatliches Fachpersonal ausgeglichen. Mit dem Abbau von Pfarrstellen in diesem Bereich wird die Vernetzung zwischen Kirche und Schule

grobmaschiger und eine wesentliche Kontaktfläche der Kommunikation des Evangeliums geschwächt.

Im Zusammenhang aller landeskirchlichen Aufbrüche plant das Pädagogische Institut die Regionalisierung und verbunden damit auch eine Reorganisation der Schulreferate. Die schon jetzt bestehende gute Kooperation der Schulreferate im Gestaltungsraum wird eine strukturelle und inhaltliche Erweiterung erfahren. Als „regionale Kompetenzzentren“ werden die Schulreferate eine weiter gehende Zuständigkeit erhalten und damit verbunden auch eine veränderte personelle Ausstattung. Im Fokus dieser Überlegungen steht neben dem Ziel einer ressourcengerechten Organisationsstruktur auch die Absicht einer Auftragsgestaltung, in die mehr pädagogisches Personal eingebunden sein wird. Der Schulausschuss weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Strukturveränderung nicht zu Lasten der Nähe von Kirche und Schule im Kirchenkreis gehen darf.

## **5. Leitung, Organisation und Verwaltung**

(Gebäudestruktur, Planungsräume, Kooperationen, Finanzen ...)

„Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort...“ – die Bitte um Führung und Leitung durch Gottes Wort ist für das Leben der Kirche konstitutiv. Die Fragen nach Organisation und Leitung und auch die Frage nach einer verantwortlichen Ressourcensteuerung durch eine professionelle Verwaltung sind von daher kein „Beiwerk zum Eigentlichen“ des kirchlichen Auftrags. Leitung, Organisation und Verwaltung regeln Zuständigkeiten und gewährleisten die Rahmenbedingungen, innerhalb derer der kirchliche Auftrag konkret werden kann. Sie sind stets auf den Auftrag bezogen und wirken mit ihrer jeweiligen Fachlichkeit unterstützend.

Diese Überzeugung und das damit verbundene Selbstverständnis ist die Grundlage, auf der die Mitglieder des Kreissynodalvorstandes (KSV) ihre Leitungsverantwortung wahrnehmen. Ohne die stets professionelle Zuarbeit durch die Verwaltungsleitung auf der einen Seite und die vertrauensvoll-kritische Aufnahme der geleisteten Zuarbeit durch die KSV-Mitglieder auf der anderen Seite, wäre das derzeitige Auftragspensum kaum zu erfüllen. Ausdrücklich verbinde ich an dieser Stelle meinen Bericht mit einem Wort des herzlichen Dankes an die Mitglieder des KSVs und der

Verwaltungsleitung, die im Berichtszeitraum nicht zuletzt *auch* durch die begleitende Projektarbeit eine Fülle an Sonderterminen wahrgenommen haben.

Die große Fülle an Projekten und Prozessen innerhalb unserer Landeskirche hat zu einer Arbeitsbelastung im Bereich *aller* Leitungsgremien geführt, die ehrenamtliches Leitungshandeln an Grenzen führt. Zu Recht hat das Presbyterium der Versöhnungskirchengemeinde im Rahmen der Visitationsgespräche auf die Notwendigkeit einer weitergehenden Unterstützung für ein verantwortliches Leitungshandeln hingewiesen. Die Umstellung auf NKF, die Einführung der Umsatzsteuer, das Verwaltungsorganisationsgesetz, das IT-Projekt Cumulus, das Erfordernis zur Erstellung von Schutzkonzepten – das ist nur eine unvollständige Aufzählung von Projekten und Prozessen, die derzeit parallel in Arbeit sind und ein hohes Maß an Professionalität erfordern und nach Entlastungen für verantwortliches ehrenamtliches Leitungshandeln fragen lässt.

Auch vor diesem Hintergrund haben die Synoden Bielefeld, Gütersloh, Halle und Paderborn mit der Gründung eines gemeinsamen Verbandes eine wichtige, in die Zukunft weisende Entscheidung getroffen. Hier wurde ein Rahmen gesetzt, innerhalb dessen gemeinsame Projekte zwischen Körperschaften verabredet werden können, wo immer das sinnvoll und geboten erscheint.

Das Modell des „Verbundes“ ist auch eine Möglichkeit zur Gestaltung von Personalplanungsräumen. Nach der erfolgreichen Umsetzung in den Kirchengemeinden Altenhagen/Milse und Brake kommt dieses Modell im Rahmen von Beratungsprozessen auch in der Nachbarschaft 01 und in den Kirchengemeinden Stieghorst-Hillegossen und Ubbedissen in die nähere Betrachtung. Mittelfristig werden Personalplanungsräume nach allen schon jetzt absehbaren Entwicklungen jedoch deutlich über die jetzigen Nachbarschaftsgrenzen hinausgedacht und geplant werden müssen. Sofern der Auftragsraum beschrieben und eine Verständigung über eine verantwortliche Begleitung des Auftrags erzielt worden ist, ermöglicht das Modell, gemeindliche Profile zu schärfen und Personal gabenorientiert einzusetzen.

Im Rahmen einer „gestreckten Visitation“ wurden mit der Versöhnungskirchengemeinde Jöllenbeck die entsprechenden Problembereiche abgeschritten. Im Verlauf von vier Monaten gab es intensive und gute Gespräche zu den Schwerpunktthemen „Leitung und Verwaltung“, „Gottesdienst und Kirchenmusik“ sowie „Jugendarbeit und

KA“. Deutlich spürbar war hier der feste Wille zu gelingenden Kooperationen und damit verbunden einer ressourcengerechten Auftragsgestaltung.

Eine ressourcengerechte Auftragsgestaltung steht in einer engen Verbindung mit dem Stichwort der Aufgabenkritik. Jede Strukturveränderung, insbesondere die Veränderung von Personalstrukturen, muss immer auch mit einem Prozess der Aufgabenkritik einhergehen. Sie ist Teil der presbyterial-synodalen Leitungsverantwortung und kann als ein durch eine Beratung unterstützter Prozess gestaltet werden.

Steigende Energiepreise und rückläufige Ressourcen stellen uns ganz neu vor die Frage der Gebäudestruktur in unserem Kirchenkreis. Hier geht es nicht länger um die Frage: „Was können, was wollen wir uns leisten?“ Angesichts der globalen Gesamtentwicklung müssen unsere Frage lauten:

„Was ist auftragsgerecht?“ Und:

„Was ist ressourcengerecht?“ Und:

„Was ist generationengerecht?“

Auch von hier aus ergibt sich als nahe liegend, dass wir verstärkt über Kooperationen nachdenken und die gemeinsame Nutzung von Gebäuden bedenken. Mehr Miteinander ist hier gefragt, auch im ökumenischen Kontext. Ein Beispiel für eine sehr gelungene Form ökumenischen Miteinanders hat die Kirchengemeinde Heepen-Oldentrup mit der koptischen Gemeinde abgestimmt uns ins Werk gebracht, indem die Kirche in Oldentrup der koptischen Gemeinde für ihr Gemeindeleben zur Verfügung gestellt wurde. Auch das Angebot zur Feier von Gottesdiensten in der katholischen Kirche Baumheide gehört in diesen Zusammenhang. Die Liebe Christi bewegt zur Einheit – wer sagt uns, dass sie sich dazu nicht auch ökonomischer Erfordernisse bedient?

### **Von Gott gesegnet – ein Segen sein: Die Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung**

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ – die Liebe Christi ist nicht starr und nicht stur, sie ist nicht statisch und schon gar nicht stumm. Die Liebe Christi ist kommunikativ und lebendig, voller Lebenslust und voller Musik. Die Liebe Christi



setzt Menschen in Bewegung. Sie lässt Aufbrüche wagen und Erkenntnisse wachsen. Die Liebe Christi spricht Menschen auf ihre Lernbereitschaft an. Die Liebe Christi ist für uns Menschen und für diese Welt ein Segen!

Zum Ende meines Berichtes weise ich von daher gerne auf die aktuellen Entwicklungen in unserem Projekt „Aufbruch 2035. Miteinander Kirche sein“ hin. Sehr umsichtig und unterstützend hat die Projektleitung – auch in veränderter Besetzung! – die Arbeit in den Teilprojektgruppen begleitet. Was dort und in den Teilprojektgruppen an Arbeit, Zeit und Gedankenkraft investiert worden ist, verdient auch an dieser Stelle ein deutliches Wort des Dankes. Die Mitglieder der Teilprojektgruppen denken und arbeiten schließlich stellvertretend für uns alle! Ihre Ergebnisse sollen und werden der gesamten Synodalgemeinde zugutekommen. Erfreulich ist von daher die breite Beteiligung an dem Prozessgeschehen insgesamt. Wichtig ist am Ende dann aber auch – bei allem der Kritik Würdigen - das notwendige Maß an Wohlwollen, ohne das stellvertretendes Nachdenken sich nicht zielführend auswirken kann.

Heute sind wir gefragt, uns auf eine Vision für den Kirchenkreis zu verständigen. Mit dem zentralen theologischen Begriff des Segens hat die Teilprojektgruppe „Vision“ einen Horizont eröffnet, der weit genug ist, um anschlussfähig zu sein für vielfältige Profile des kirchlichen Auftrags. Zugleich fokussiert er das Zentrum unseres Glaubens, indem Gottes Zuwendung zu uns Menschen und zu seiner Schöpfung als Liebe begriffen wird, die in Jesus Christus Gestalt angenommen hat. Wo sie am Werke ist, wachsen in unserer menschlichen Mitte Glauben, Hoffnung und Liebe. Die Liebe Christi wirkt Segen, denn: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“.

*Bielefeld, Sommer 2022*

  
Christian Bald  
Superintendent

## Zahlen aus dem kirchlichen Leben

 Kreiskirchenamt Bielefeld  
Meldewesen

|                                | 2012    | 2013    | 2014    | 2015   | 2016   | 2017   | 2018   | 2019   | 2020   | 2021   |
|--------------------------------|---------|---------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| <b>Abendmahlsgäste</b>         | 35.604  | 37.777  | 34.872  | 33.428 | 37.535 | 31.111 | 30.212 | 33.540 | 4.689  | 2.991  |
| <b>Ehrenamtliche</b>           | 4.656   | 4.701   | 4.427   | 3.996  | 3.909  | 3.916  | 3.681  | 3.807  | 3.565  | 3.604  |
| davon weibl.                   | 3.370   | 3.462   | 3.170   | 2.917  | 2.893  | 2.982  | 2.686  | 2.707  | 2.538  | 2.526  |
| <b>Taufen</b>                  | 714     | 705     | 702     | 677    | 680    | 621    | 591    | 524    | 270    | 383    |
| davon im<br>1. Lebensjahr      | 384     | 388     | 388     | 360    | 379    | 313    | 317    | 285    | 121    | 133    |
| davon<br>anlässl. der Konfirm. | 48      | 55      | 88      | 56     | 51     | 68     | 39     | 48     | 34     | 65     |
| davon<br>Religionsmündige      | 81      | 88      | 88      | 80     | 115    | 95     | 71     | 55     | 48     | 65     |
| <b>(Wieder-)Aufnahmen</b>      | 133     | 121     | 109     | 99     | 78     | 91     | 86     | 103    | 57     | 83     |
| <b>Konfirmierte</b>            | 916     | 859     | 796     | 746    | 671    | 678    | 607    | 575    | 476    | 595    |
| <b>Trauungen<sup>1</sup></b>   | 167     | 174     | 157     | 155    | 175    | 161    | 139    | 145    | 30     | 72     |
| <b>Bestattungen</b>            | 1.367   | 1.347   | 1.242   | 1.293  | 1.327  | 1.315  | 1.312  | 1.159  | 1.176  | 1.080  |
| <b>Austritte<sup>2</sup></b>   | 530     | 753     | 1.069   | 881    | 804    | 784    | 924    | 1.202  | 928    | 1.242  |
| <b>Gemeindeglieder</b>         | 103.431 | 101.729 | 100.137 | 98.049 | 96.314 | 95.052 | 92.429 | 90.052 | 87.401 | 84.947 |

Die Daten entstammen überwiegend der EKD-Statistik "Äußerungen des kirchlichen Lebens" (Tabelle II)

<sup>1</sup>Ohne gottesdienstl. Feiern anlässl. einer Eheschließung

<sup>2</sup>Die Austrittszahlen beruhen auf Daten des Amtsgerichts Bielefeld

## Veränderungen der Zahlen von 2014 bis 2021

 Kreiskirchenamt Bielefeld  
Meldewesen

|                                | 2014-2015 |        | 2015-2016 |        | 2016-2017 |        | 2017-2018 |        | 2018-2019 |        | 2019-2020 |        | 2020-2021 |        |
|--------------------------------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|
|                                | absolut   | in %   | absolut   | in %   | absolut   | in %   | absolut   | in %   | absolut   | in %   | absolut   | in %   | absolut   | in %   |
| <b>Abendmahlsgäste</b>         | -1.444    | -4,1%  | 4.107     | 12,3%  | -6.424    | -17,1% | -899      | -2,9%  | 3.328     | 11,0%  | -28.851   | -86,0% | -1.698    | -36,2% |
| <b>Ehrenamtliche</b>           | -431      | -9,7%  | -87       | -2,2%  | 7         | 0,2%   | -235      | -6,0%  | 126       | 3,4%   | -242      | -6,4%  | 39        | 1,1%   |
| davon weibl.                   | -253      | -8,0%  | -24       | -0,8%  | 89        | 3,1%   | -296      | -9,9%  | 21        | 0,8%   | -169      | -6,2%  | -12       | -0,5%  |
| <b>Taufen</b>                  | -25       | -3,6%  | 3         | 0,4%   | -59       | -8,7%  | -30       | -4,8%  | -67       | -11,3% | -254      | -48,5% | 113       | 41,9%  |
| davon im<br>1. Lebensjahr      | -28       | -7,2%  | 19        | 5,3%   | -66       | -17,4% | 4         | 1,3%   | -32       | -10,1% | -164      | -57,5% | 12        | 9,9%   |
| davon<br>anlässl. der Konfirm. | -32       | -36,4% | -5        | -8,9%  | 17        | 33,3%  | -29       | -42,6% | 9         | 23,1%  | -14       | -29,2% | 31        | 91,2%  |
| davon<br>Religionsmündige      | -8        | -9,1%  | 35        | 43,8%  | -20       | -17,4% | -24       | -25,3% | -16       | -22,5% | -7        | -12,7% | 17        | 35,4%  |
| <b>(Wieder-)Aufnahmen</b>      | -10       | -9,2%  | -21       | -21,2% | 13        | 16,7%  | -5        | -5,5%  | 17        | 19,8%  | -46       | -44,7% | 26        | 45,6%  |
| <b>Konfirmierte</b>            | -50       | -6,3%  | -75       | -10,1% | 7         | 1,0%   | -71       | -10,5% | -32       | -5,3%  | -99       | -17,2% | 119       | 25,0%  |
| <b>Trauungen<sup>1</sup></b>   | -2        | -1,3%  | 20        | 12,9%  | -14       | -8,0%  | -22       | -13,7% | 6         | 4,3%   | -115      | -79,3% | 42        | 140,0% |
| <b>Bestattungen</b>            | 51        | 4,1%   | 34        | 2,6%   | -12       | -0,9%  | -3        | -0,2%  | -153      | -11,7% | 17        | 1,5%   | -96       | -8,2%  |
| <b>Austritte<sup>2</sup></b>   | -188      | -17,6% | -77       | -8,7%  | -20       | -2,5%  | 140       | 17,9%  | 278       | 30,1%  | -274      | -22,8% | 314       | 33,8%  |
| <b>Gemeindeglieder</b>         | -2.088    | -2,1%  | -1.735    | -1,8%  | -1.262    | -1,3%  | -2.623    | -2,8%  | -2.377    | -2,6%  | -2.651    | -2,9%  | -2.454    | -2,8%  |

Die Daten entstammen überwiegend der EKD-Statistik "Äußerungen des kirchlichen Lebens" (Tabelle II)

<sup>1</sup>Ohne gottesdienstl. Feiern anlässl. einer Eheschließung

<sup>2</sup>Die Austrittszahlen beruhen auf Daten des Amtsgerichts Bielefeld